

Theologie auf dem Campus

Geschichte und gegenwärtiges Profil der Augustana-Hochschule

Im Zentrum des Campus der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau steht die kreisrunde Kapelle. Über deren Kreuz gibt es die oft und gerne erzählte Geschichte, es sei gefertigt aus dem Bombenschrott der „Muna“, also der ehemaligen Munitionsfabrik der Wehrmacht, auf deren Gelände heute die Augustana-Hochschule angesiedelt ist. „Schwerter zu Pflugscharen!“ - könnte man diese Entwicklung mit einem anderen Wort klarer und treffender charakterisieren?

Doch wenn man genauer nachforscht - und eben dies macht das Wesen einer der Wissenschaft verpflichteten theologischen Hochschule aus - , stellt sich heraus, dass diese Geschichte historisch nicht stimmt: Der Künstler hat damals ganz gewöhnliche Metallplatten verwendet - wir haben es also mit einer Art modernem Gründungsmythos zu tun.



Die Augustana-Kapelle und das Kreuz

„Eigentlich schade,“ mag man angesichts dieser Enthüllung jetzt denken, „denn die Geschichte enthält Wahrheit.“ Und in der Tat ist dieser Einwand auch berechtigt: Er macht klar, dass es Sinnbilder und Wahrheiten gibt, die sich nicht auf das Historisch-Faktische reduzieren lassen. Zum Bildungsgang angehender Pfarrer und Pfarrerinnen aber gehört es, in der wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung über die Bedeutung biblischer Texte und kirchlicher Überlieferung für uns heute auf dem Weg eindringender hermeneutischer Bemühung den eigenen Standpunkt finden und begründet vertreten zu können.

In gewisser Weise ist dies das Kerngeschäft des Theologietreibens auf dem wunderschönen Campus der Augustana-Hochschule. Doch die Augustana wäre nicht die Augustana, wenn nicht noch ein ganzes Bündel historisch gewachsener profilbildender Standortfaktoren hinzukommen würde, die aus der „Theologischen Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ unter den meisten angehenden Pfarrern und Pfarrerinnen in Bayern und darüber hinaus die theologische Fakultät ihrer Wahl gemacht hat.

Leitgedanken der Gründungszeit

Es waren die Erfahrungen des Kirchenkampfes zur Zeit des „Dritten Reiches“, die nach dem Krieg den damaligen Leiter des Pastoralkollegs in Neuendettelsau, Georg Merz, darin bestärkten, nach dem Vorbild der kirchlichen Hochschule in Bethel auch in Bayern eine kirchliche Hochschule zu gründen. Denn die theologischen Fakultäten waren, wie sich bald nach der Machtergreifung Adolf Hitlers herausstellte, der nationalsozialistischen Infiltration und Steuerung gegenüber deutlich anfälliger gewesen als etwa die kirchliche Hochschule in Bethel,

die sich in jenen Jahren zu einer echten Ausbildungsalternative für die Bekennende Kirche entwickelt hatte.



Georg Merz im Gespräch mit Georg Vicedom

Darüber hinaus war es das Anliegen von Georg Merz, zukünftigen Theologen die Möglichkeit zu eröffnen, neben der akademischen *universitas litterarum* auch die *universitas ecclesiae*, d.h. die Kirche in all ihren Wesensäußerungen von Gottesdienst, Diakonie und Mission, unmittelbar kennen zu lernen. Theologische Aus- wie Weiterbildung sollten im Kontext einer Kirchengemeinde und deren gottesdienstlichem, diakonischem und missionarischem Leben erfolgen, in ihnen sollten Denken und Glauben, *praxis pietatis* und kritische Reflexion, wissenschaftliche Forschung und das Lernen in den geistlichen Handlungsfeldern der Gemeinde zu einer Einheit verbunden sein. Dabei verstand er die kirchliche Ausbildung als Ergänzung, nicht als Konkurrenz zur bestehenden universitären Theologenausbildung.

Beginn in Neuendettelsau

Neuendettelsau erschien Georg Merz als idealer Ort für die Verwirklichung seiner Ideen. Hier waren die von Wilhelm Löhe begründete Diakonissenanstalt und Missionsanstalt zu Hause. Hier gab es eine Gemeinde, die die Werke der Diakonie, Mission und Liturgie pflegte. In ihr konnten angehende Theologen die zentralen gemeindlichen Handlungsfelder und Lebensäußerungen kennen lernen.



Erste Studenten mit Schwester Milda

Bereits ab Oktober 1945 fanden in der Diakonissenanstalt erste theologische Kurse für aus dem Krieg heimgekehrte Pfarrer statt, aus denen das spätere Pastoralkolleg hervorging. Nur ein halbes Jahr später begann der erste Kurs für Theologiestudenten zur Vorbereitung auf das geistliche Amt. Durch das Kirchengesetz vom 7. Mai 1947 ging daraus die „Augustana-Hochschule“ hervor. Georg Merz hatte diesen Namen gewählt im Anschluss an das auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 abgelegte lutherische Bekenntnis (*"Confessio Augustana"*).

Mit einem Festgottesdienst in der Neuendettelsauer St. Laurentiuskirche wurde die Augustana-Hochschule dann am 10. Dezember 1947 feierlich eröffnet. Landesbischof Hans Meiser hielt die Festpredigt und führte die hauptamtlichen Dozenten ein. Georg Merz, der bereits das Pastoralkolleg leitete, wurde nun auch zum Rektor der neuen Hochschule ernannt. Zum Eröffnungsgedenken wird in jedem Wintersemester der „Augustana-Tag“ mit Gottesdienst, Festvorlesung und „rauschender Ballnacht“ gefeiert.

Aufbau und Ausbau unter Georg Merz

Hatte man zunächst mit etwa 50 Studenten gerechnet, so wurde bereits im Sommersemester 1949 mit 116 Studenten die Hundertzahl überschritten. Im darauf folgenden Semester waren es sogar 131 Studenten - die von der Diakonissenanstalt überlassenen Räume wurden daher bald zu klein. Glücklicherweise gelang es der Landeskirche, den vorderen Teil des ehemaligen „Muna-Areals“ mit den Wohngebäuden für die Hochschule anzumieten und schließlich 1955 zu erwerben. Auf dem neuen Gelände standen der Hochschule zahlreiche Räumlichkeiten sowie Neubauf Flächen zur Verfügung. Nachdem man die ehemaligen Offiziers- und Mannschaftsunterkünfte für die akademische Nutzung umgebaut hatte, errichtete man im Laufe der Zeit mehrere Gebäude mit Wohn-, Seminar-, Bibliotheks- und Wirtschaftsräumen. 1966 wurde eine eigene Kapelle eingeweiht - bis heute so etwas wie das Wahrzeichen der Augustana-Hochschule. Einen besonderen architektonischen Akzent setzt seit 1980 der polygonale Bibliotheksanbau mit Lesesaal und Hauptmagazin. Der Charakter der parkähnlichen Gesamtanlage blieb trotz aller Erweiterungsmaßnahmen erhalten und macht bis heute wesentlich das Campus-Flair der Hochschule aus.



Der Lesesaal der Bibliothek

Unter dem Rektorat von Georg Merz (1947 bis 1957) konnten wesentliche Elemente seiner Konzeption der theologischen Aus- und Weiterbildung in der neuen Hochschule umgesetzt werden, die sich bis heute in vielen Punkten erhalten haben: das gemeinsame Wohnen, Essen, Beten, Studieren von Lehrenden und Lernenden (*vita communis*); die Verbindung von wissenschaftlicher Ausbildung und der Erfahrung kirchlicher Praxis in diakonischem Einsatz und gottesdienstlicher Feier; die Ausrichtung der theologischen Ausbildung auf das geistliche

Amt und den Dienst in der Kirche; die Pflege enger Beziehungen der Hochschule zu Pastoralkolleg, Diakonie und Mission.

In diese frühe Phase der Augustana gehört auch, dass die Organe der Studentenschaft nach der Satzung von 1948 von vornherein in ganz besonderer Weise Möglichkeiten der Mitbestimmung erhielten. Das von Georg Merz der Augustana-Hochschule im Ganzen anvertraute Erbe bringt aber vielleicht der Immatrikulationsspruch am besten zum Ausdruck: "Wir wollen mit Eifer die Heilige Schrift lesen, uns in ihrem Verständnis üben und Gemeinschaft unter dem Worte Gottes halten und bewahren."

Von der Ära Andersen (1957-1971) zum Wechselrektorat

Nachfolger von Georg Merz als Rektor (1957) und von Wilfried Joest als Systematiker (1956) wurde Wilhelm Andersen. Er leitete die Augustana-Hochschule 14 Jahre lang. Ein später erbautes weiteres Lehr- und Wohngebäude trägt heute seinen Namen in der Erinnerung an seine Verdienste in dieser Zeit der Konsolidierung, die am Ende in die bewegten Jahre der 68er überging. Die Hochschule reagierte auf die Studentenunruhen u.a. mit der weiteren Entfaltung studentischer Mitbestimmung. Im Wintersemester 1971/72 wurde dann die Umstellung auf ein Wechselrektorat beschlossen. Die immer aufwendigeren Rektoratsgeschäfte, aber auch eine neue Sensibilisierung für Machtpositionen veranlassten das Dozentenkollegium zu einer Demokratisierung dieses Amtes.

Gleichzeitig wurden die Außenbeziehungen systematisch ausgebaut: Seit 1974 ist die Augustana-Hochschule durch ihren Rektor in der Westdeutschen Rektorenkonferenz vertreten, seit 1979 ist sie Mitglied des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages. Auch zu anderen Hochschulen und Gemeinden ergaben sich neue Kontakte. Traditionell gute Beziehungen bestehen zum katholischen Pendant der Augustana-Hochschule, der philosophisch-theologischen Hochschule in Eichstätt (heute: Theologische Fakultät der Katholischen Universität).

Von 1972 bis 1981 bzw. 1985 waren zwei Bildungseinrichtungen auf dem Campus untergebracht, die zwar das akademische und geistliche Leben in vieler Hinsicht bereicherten, aber die Hochschule über die Kapazitätsgrenze führten: das Neuendettelsauer Pfarrseminar für Spätberufene und die Neuendettelsauer Abteilung des Fachhochschulstudiengangs für Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit.



Studierende im „Großen Hörsaal“ des Wilhelm-von-Pechmann-Hauses

Auch ausländische Studierende gehören seit dieser Zeit als feste Mitglieder zur Campus-Familie. Zu ihnen zählen u.a. Studierende der Gemeindefakultät Oslo, aus den USA (Wartburg-Seminary in Dubuque, Iowa), aus der Theologischen Hochschule in Makumira (Tansania), aus dem Martin-Luther-Seminary in Lae (Papua-Neuguinea), aus der Escola Superior de Teologia in São Leopoldo (Brasilien) und aus der kirchlichen Hochschule in Budapest.

Mitte der 70er Jahre avancierte die Evangelische Theologie zum Massenfach mit steil ansteigenden Studierendenzahlen. Im Wintersemester 1975/76 musste daher erstmals ein Verfahren zur Studienplatzvergabe beschlossen werden. Für die Augustana-Hochschule stellte sich die Aufgabe, die faktische Angleichung an die staatlichen Fakultäten zu bejahen und zugleich Charme und Chancen eines intensiven Campuslebens abseits der Massenuniversitäten zu bewahren.

Nachdem der Hochschule schon 1973 das Recht zu Promotionen in Verbindung mit den theologischen Fakultäten in Erlangen und München zugesprochen worden war, erhielt sie 1990 auf Beschluss des Bayerischen Landtags auch das eigenständige Promotions- und Habilitationsrecht. Im Wintersemester 1991/92 wurden die ersten Promotionsverfahren abgeschlossen, im Wintersemester 1993/94 erstmals die Ehrendoktorwürde an Wilfried Joest und Walter Burkert verliehen.

Seit Ende 2003 gibt es auch eine Stiftung für die Augustana-Hochschule, um die Finanzierung zukunftssicher auf eine neue, breitere Grundlage zu stellen.



Der Senat im Wintersemester 2008/9

Die Augustana-Hochschule heute

Was haben Altbundeskanzler Helmut Schmidt und der ehemalige bayrische Ministerpräsident Günther Beckstein gemeinsam? Was verbindet sie mit den Theologen Jürgen Moltmann und Dorothee Sölle, Fulbert Steffensky und Eugen Drewermann? Und welche Gemeinsamkeit gibt es zwischen diesen und den Landesbischöfen Johannes Friedrich und Margot Käßmann? -

Alle Träger dieser großen Namen waren - wie viele andere - in den letzten Jahren einmal oder mehrfach an der Augustana-Hochschule zu Gast, Deutschlands einziger „Hochschule auf dem

Dorf“. Nicht ohne Grund schmückt sich also Neuendettelsau seit einigen Jahren mit dem Prädikat „Hochschulstandort“. Denn die Augustana-Hochschule ist mit ihrem Studiengang Evangelische Theologie (Pfarramt, Promotion, Habilitation) den theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten gleichgestellt und fungiert zugleich als „Hochschule-Süd“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Seminargebäude und Wohnheime, Kapelle und Bibliothek, Mensa und Freizeiteinrichtungen schaffen in dem parkähnlichen Gelände der Hochschule eine in Deutschland einzigartige Campussituation. Daraus ergibt sich eine engere Beziehung zwischen Studierenden und Dozierenden, als dies an den Fakultäten der großen Universitäten möglich ist. Neben den bewährten Methoden in Forschung und Lehre können daher neue Lehr- und Arbeitsformen entwickelt und erprobt werden. Vertreter der Studierendenschaft (AStA) haben in allen Beschluss fassenden Gremien Stimmrecht. Das Campusleben bietet über das Studieren und Arbeiten im engeren Sinne hinaus zahlreiche Möglichkeiten, eigene kreative Seiten zu entfalten: Bläserensemble und Orchester, Theater-AG und Comedykreis, Tanzkurs, Fußballteam und Volleyballmannschaft, die „Kultbar“ im „Kommunikationszentrum Waldhaus“ (kurz: „Bar“), aber auch Haus- und Andachtskreise, Mitarbeit in den Heimen der Diakonie oder im „Eine-Welt-Laden“, offene Diskussionsrunden und zahlreiche Studienfahrten bieten für jeden und jede Möglichkeiten, sich auf dem Campus als ganze Person einzubringen und zu entfalten.



Theologie im Dialog

Die überschaubare Nähe und intensive wissenschaftliche Arbeit auf dem Campus mit seinen gegenwärtig über 200 Studierenden, von denen gut die Hälfte weiblich sind, wird bereichert durch Hochschulpartnerschaften und internationale Austauschprogramme; gegenwärtig sind 20 Studierende aus dem Ausland an der Augustana-Hochschule zu Gast, also etwas 10 Prozent. Die Bibliothek – auch ästhetisch eine Augenweide! – verfügt über eine große Anzahl von individuellen Arbeitsplätzen sowie über Computerarbeitsplätze mit kostenlosem Internetzugang (auch in den Wohnheimen) und steht den Hochschulangehörigen rund um die Uhr zur Verfügung. Mit ihren mehr als 150000 (digital erschlossenen) Bänden und 350 laufenden Zeitschriften weist sie einen größeren Bestand auf als die meisten Institutsbibliotheken an den Universitäten.

In der Forschung hat sich die Augustana-Hochschule in den 60 Jahren ihres Bestehens zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Viele ihrer AbsolventInnen sind in Wissenschaft und kirchlichen Leitungsfunktionen tätig. Ihre Forschungsprojekte verbinden hohes wissenschaftliches Niveau mit praxisrelevanten Fragen von Kirche und Gesellschaft. Einzigartig sind die Professur für Theologische Frauenforschung und Feministische Theologie, die interdisziplinär, interkulturell und praxisbezogen arbeitet, und der Lehrstuhl für Philosophie, der sich als transdisziplinäres

Zentrum für die „Integration von Philosophie und Rhetorik“ profiliert. Innovative Forschungsprojekte zur literarisch-ästhetischen Auslegung des AT, der Sozialgeschichte und Kulturanthropologie des frühen Christentums, zur Geschichte evangelischer Stiftungen, der ästhetischen Umformung des Christentums in der Neuzeit, zu Kirchenbau und Spiritualität sowie zu interkulturellen Auffächerungen des Christentums und seinen Transformationen verbinden Tradition und Fortschritt.

In der Lehre gilt Studierenden in der Studieneingangsphase schon seit langem als besonders attraktiv das Angebot in den für die Theologie obligatorischen Sprachkursen mit drei Dozenturen für Hebräisch, Griechisch und Latein. Die vergleichsweise kleinen Lerngruppen erlauben eine intensive Betreuung und ermöglichen damit optimalen Erfolg. Für das Grund- und Hauptstudium sind alle klassischen theologischen Disziplinen mit Lehrstühlen und Assistierendenstellen ausgestattet. Neben der Vermittlung und Förderung wissenschaftlich überzeugender Ansätze und Ergebnisse verfolgt das Studium an der Campushochschule zugleich das generelle Ziel, theologisch sprachfähig zu machen und die spirituelle, soziale und kommunikative Kompetenz der zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrer zu entwickeln. Seit einigen Jahren gibt es auch wieder einen erfolgreichen eigenen Studiengang für angehende Pfarrverwalter und Pfarrverwalterinnen, also für Menschen, die sich nach einigen Jahren Berufs- und Lebenserfahrung im Sinne einer *second career* für eine zweite Ausbildung zum Pfarrer bzw. zur Pfarrerin entscheiden. Wegen des hohen Anteils ausländischer Studierender und der Kooperation mit Universitäten aus aller Welt ist die interkulturelle und interreligiöse Perspektive von zunehmender Bedeutung.



Vorlesung im Hörsaal IV des Pechmann-Hauses

Doch es gibt auch Herausforderungen. Eher pragmatischer Art sind solche, die es mit den Studienbedingungen an der Augustana zu tun haben: die wachsende Zahl der Theologiestudierenden in den letzten Jahren, der zu erwartende doppelte Abiturjahrgang 2011 (Übergang G9/G8) und die Anpassung der Gebäude-Situation auf dem Campus. Gravierender ist schon die vom Staat geforderte Modularisierung auch des Studiengangs Ev. Theologie, die zu einer Verschulung des Studiums sowie zu geringerer Freizügigkeit innerhalb des Studiums und beim Studienortwechsel führen kann. Im Zuge dieses Prozesses sind nicht nur altbewährte Prinzipien der Humboldt'schen Universitätsreform bedroht, sondern auch manche Ideen von Georg Merz über die *vita communis* und die *universitas ecclesiae* könnten in der Praxis nachhaltigen Schaden erleiden. Hier gilt es also, wachsam zu bleiben und angemessene Lösungen zu finden.

Last but not least geht es aber um die heutige öffentliche Wahrnehmung der wissenschaftlichen Theologie überhaupt, die aufgerufen ist, ihre gesellschaftliche und politische Relevanz

angesichts der Probleme unserer Zeit deutlich zu kommunizieren. Voraussetzung dafür bleibt, dass die Augustana-Hochschule den hohen Standard in ihrer Forschung und bei der wissenschaftlichen Ausbildung der angehenden Pfarrerinnen und Pfarrer zum Nutzen der Menschen in den Gemeinden hält und erweitert. Darüber hinaus müssen aber neue Wege gefunden werden, die theologischen Einsichten in die gesamtgesellschaftliche Diskussion über Werte und Normen einzubringen und sie den Menschen zu vermitteln. Gerade das *setting* einer Campushochschule bietet die Chance, solche Wege zwischen Theorie und Praxis als „Denkwerkstatt der Kirche“, als theologisch-geistliches Kompetenzzentrum für Gesellschaft und Kirche auszubauen. Wenn die Augustana-Hochschule dieser Aufgabe gerecht wird, erfüllt sie zugleich - adaptiert für die Bedingungen der heutigen Zeit - die Intentionen von Georg Merz, die einst zu ihrer Gründung geführt haben.

Kontakt

Name der Einrichtung: Augustana-Hochschule Neuendettelsau – Theologische Hochschule der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Leitung: Rektorin Prof. Dr. Renate Jost (Amtszeit 2008-2010)

Straße und Hausnummer: Waldstraße 11

Postleitzahl und Ort: 91564 Neuendettelsau

Ansprechpartner für Anfragen: Frau Lydia Wolf (Sekretariat der Hochschulleitung)

Telefonnummer: 09874 - 509 255

Telefaxnummer: 09874 - 509 555

E-Mail-Adresse: hochschule@augustana.de

Homepage: <http://www.augustana.de>

Artikel verfasst unter z.T. wörtlicher Verwendung von

- Material der Hochschule
- <http://www.augustana.de/hochschule/geschichte.html> (Marcel Nieden)

Jörg Dittmer